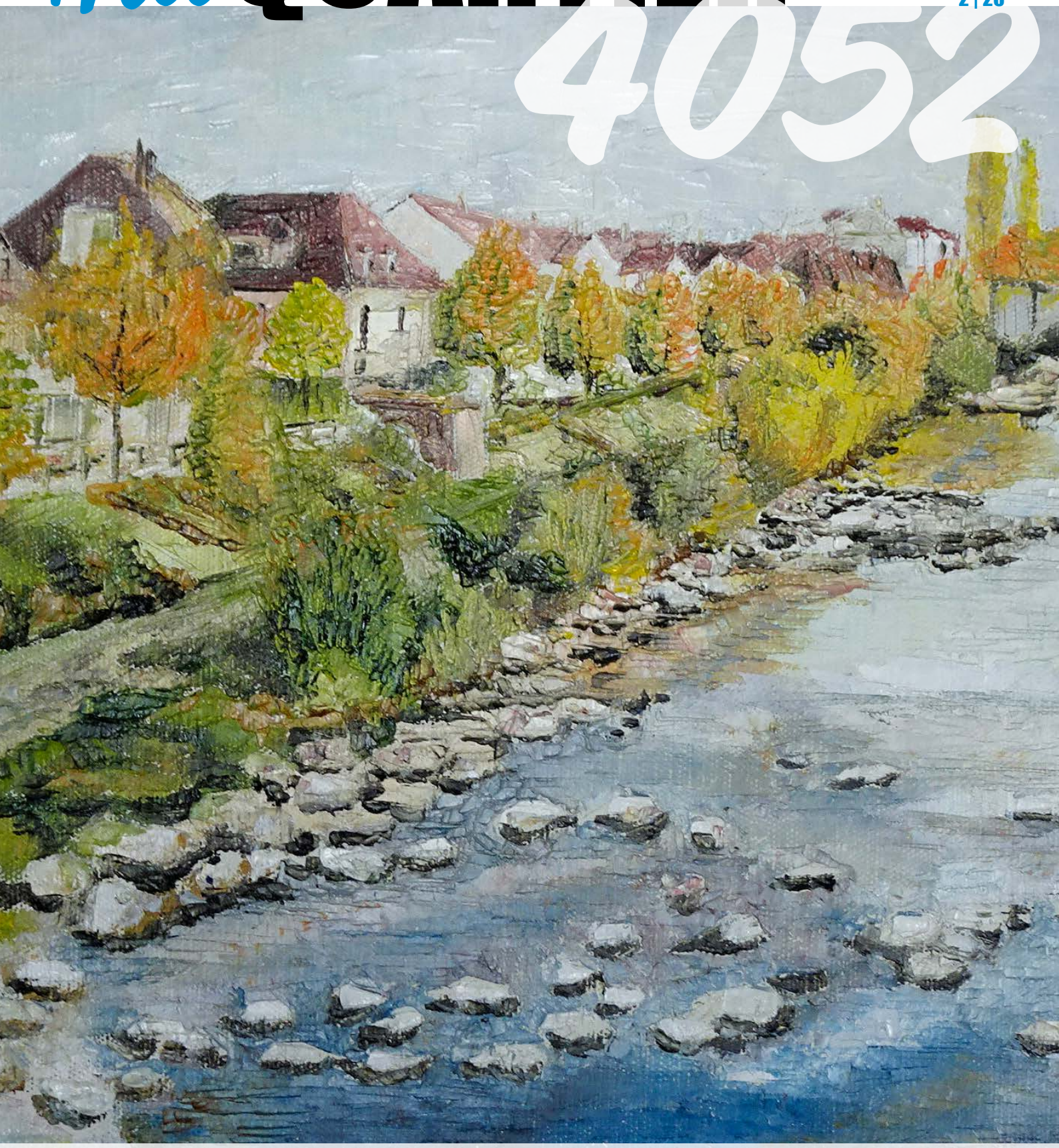
miiQUARTIER 4052

Ehrenamtliches Vereinsmagazin für Lehenmatt, Breite, Gellert und St. Alban

2 | 25



«Wichtig ist mir, dass ein Bild harmonisch ist» • Jungtiere in den Langen Erlen
Das war die Basler Industrienacht • Schmunzeln am Nasenweg • Gesprächslabor
Basel schreibt ESC-Geschichte • UEFA WOMEN'S EURO 2025 in unserem Quartier

«Wichtig ist mir, dass ein Bild harmonisch ist»

Ursula Brückner kurvt mit ihrem Fahrrad durchs Quartier. Die rassige Dame sprüht vor Energie. Man kennt sie von verschiedenen Aktivitäten. Sie engagiert sich in diversen Vereinen, ist Präsidentin des Fördervereins des AZAB (Altersheim Alban/Breite) und singt regelmässig im Chor. Wussten Sie, dass sie auch eine begnadete Künstlerin ist?

Ein neues Kunstwerk entsteht. *© Foto: Rita Rüedi-Anderman*

Erwartet hatte ich, dass mich Ursula Brückner fürs geplante Interview in ein Atelier bestellt. Sie und ihr Mann wohnen in einem Einfamilienhaus im Gellert. Dort wurde ich erwartet und konnte bereits im Treppenhaus ihre ersten Bilder bestaunen. Die gemütliche «Stube» ist ein hoher Raum mit mächtigen Pflanzen. Ihre Begeisterung für die französischen Impressionisten, unter anderem Gauguin und seine Pflanzenbilder, ist offensichtlich. Auf dem Tisch liegen für meinen heutigen Besuch bereits Unterlagen bereit; am Boden hat sie einige ihrer Kunstwerke hingestellt. Wie könnte es anders sein, denn Ursula Brückner ist eine minutiös durchorganisierte Person, was nicht im Widerspruch zu ihrer sonst durchaus spontanen Art steht. Ihr Auftreten widerspiegelt Selbstbewusstsein und enorme Präsenz; gleichzeitig sickern – so meine Empfindung – Bescheidenheit und Schüchternheit durch.

Die Baslerin wusste schon als junges Mädchen, was sie wollte; früh hat sie gelernt, Entscheidungen zu treffen. Voller Dankbarkeit und mit Herzblut erzählt sie aus ihrem Leben: «Ich war immer abenteuerlustig und risikofreudig.»

Der Anfang ihres schöpferischen Schaffens

Wo begann ihr Weg zur Kunstmalerin? «So genau lässt sich das wohl nicht definieren. Aber es gibt einen Schulaufsatz aus jungen Tagen, mit dem aussagekräftigen Titel ‹Ich möchte am liebsten Kunstmalerin werden›.» Allerdings stand damals die klare Aussage ihrer Eltern in der Luft, dass sich davon nicht leben lasse. «Gezeichnet und gemalt hatte ich leidenschaftlich gerne; ich verspürte einen inneren Drang dazu», erklärt Ursula Brückner, «das Talent habe ich vermutlich von meinem Urgrossvater, dem Kunstmaler Louis Leu aus Dornach, geerbt.»

Nach der Lehre zur medizinischen Laborantin zog es Ursula Brückner bereits weg von daheim. Sie trat eine Stelle in Genf an, und besuchte gleichzeitig verschiedene Zeichen- und Malkurse. Akt- und Portraitzeichnen gehörten dazu.

Hinaus in die weite Welt

Als 22-jährige Frau auszuwandern, das brauchte in der damaligen Zeit Mut. Die Welt war noch nicht so eng vernetzt wie heute: Alles war sehr weit weg. «Das Reisen, die Visa-Anträge, die Suche nach Arbeit und Unterkunft: Das war Organisation mit riesiger Herausforderung.» Neuseeland war das Ziel. Diese Pläne schmiedete sie zusammen mit einer damaligen Arbeitskollegin. «Es wartete kein gemachtes Bett auf uns Neuankömmlinge. Alles, was wir erreichen wollten, mussten wir hart erarbeiten, mussten Hand anlegen und offen sein für jede Chance», erinnert sie sich gerne und lacht. Ein Neuanfang also!

In Auckland war Ursula Brückner fast vier Jahre lang als Laborantin auf anspruchsvollen und herausfordernden Arbeitsgebieten tätig. Die Freizeit gehörte der Malerei. In dieser Phase experimentierte sie mit verschiedenen Techniken, entdeckte die abstrakte Malerei und liess sich sogar vom Farbenspiel durch Acrylfarben begeistern. Die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Techniken hat sie immer wieder motiviert. Galeristen wurden auf sie aufmerksam; sie erhielt die Chance zu ersten kleinen Ausstellungen.

Mit diversen Reisen, unter anderem nach Südamerika, erweiterte sie ihren Horizont. Im Jahr 1975 kehrte Ursula Brückner

Idylle am Dalbedych. *© Foto: Ursula Brückner*

Blick vom Grenzacherhorn auf Basel. *© Foto: Ursula Brückner*

mit dieser enormen Lebenserfahrung bepackt in ihre Heimat zurück. Seither leben sie und ihre Familie in Basel. Das Malen kam auch während der Zeit des Mutterseins nie zu kurz. In Basel und Umgebung stellt sie seit 1984 immer wieder aus.

Die Leidenschaft der Künstlerin

Was macht die Künstlerin heute am liebsten? «Seit meiner Rückkehr nach Basel sind meine damals eher wilden und abstrakten Bilder ruhiger und harmonischer geworden.» Es folgten Landschaftsbilder aus unserer Region. Im Laufe der Zeit hat sich die Malerin auf Stadtansichten mit Altstadthäusern, Plätzen, Rheinansichten konzentriert. «Ich male nicht vor Ort, sondern zuerst fotografiere ich meine Sujets. Inspirieren lasse ich mich durch schöne Orte, die mich ansprechen.»

Die Bilderrahmen stellt die Künstlerin in der Keller Werkstatt her.
© Foto: Rita Rüedi-Anderman

Das Spektrum ihrer Malerei ist sowohl in Bezug auf Techniken und wie auch auf Sujets enorm breitgefächert. Bleistiftzeichnungen oder harmonische Aquarellbilder in zarten Farben liebt sie genauso wie die Ölspachteltechnik. «Es ist dabei die Struktur im Bild, die mich fasziniert», schwärmt sie und blickt auf dem Arbeitstisch auf eine erstaunliche Anzahl Spachteln in unterschiedlichen Formen: «Das Werkzeug muss einem in der Hand liegen.»

Einen persönlichen Eindruck des unermüdlichen Schaffens von Ursula Brückner können Sie diesen Herbst in Riehen in der Ausstellung «Gespachtelte Ölbilder und Aquarelle» bekommen.

Rita Rüedi-Anderman

Ausstellung «Gespachtelte Ölbilder und Aquarelle»

Von Samstag, 27. September
bis Samstag, 11. Oktober 2025
stellt die Galerie Monfregola, Baslerstrasse 59, Riehen, gegen 50 Werke von Ursula Brückner aus.

Gerne verweisen wir Sie auf die Website der Künstlerin: https://www.echos.ch/ub/

Dalbedoor im Sommer. *© Foto: Ursula Brückner*